

Pressespiegel – Mittwoch, 11. Juli 2007

Südthüringer Zeitung

HEIMISCHE WIRTSCHAFT

# Vorteile für Vermieter und Mieter

Interview mit GEON-Geschäftsführer Lothar Sperling, der seine Firma vor sechs Jahren im TGF ansiedelte

Die Firma GEON – Gesellschaft für energieoptimierte Nutzung mbH – hat seit August 2001 ihren Sitz im Technologie- und Gründerzentrum (TGF). Über das innovative Klima, Energiepreiserhöhungen und den Energiepass sprach die *Südthüringer Zeitung* mit Geschäftsführer, Dipl.-Ing. Lothar Sperling.

**Was bewegt Sie vor sechs Jahren, Ihre Firma hier in Schmalkalden im TGF anzusiedeln?**

Die Kerntechnologie unseres Energieberatungs- und Energiemanagement-Unternehmens basiert auf Informatik. Die Zahl unserer festen und freien Mitarbeiter schwankt zwischen fünf und zehn. Unsere Zielgruppe sind mittelständische Unternehmen, Banken, Liegenschaftsgesellschaften, Kliniken und öffentliche Einrichtungen mit ihren Schulen und großen Gebäudebeständen. Wir arbeiten bundesweit, unsere Schwerpunkte sind derzeit Thüringen und Hessen. Es war das innovative Klima und die Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Technologien, insbesondere vermittelt durch die Leiterin des TGF, Roswitha Lincke. Beides passte zu uns als technologieorientiertem Unternehmen.

**Wie wurde das innovative Klima vermittelt?**

Es wurden Firmen vorgestellt, die sich schon eingegründet hatten. Daraus entstand eine Atmosphäre, wo wir sagten – das ist interessant, da finden wir Partner. Für mich war noch die Nähe zur Fachhochschule ein wesentlicher Aspekt.

**Welche weiteren Vorteile bietet das TGF?**

Für die Startphase ist die Kaltmietfreistellung ein Vorteil. Für uns war das aber nicht entscheidend. Es war ein zusätzlicher Pluspunkt. Die Nebenkosten sind aus verschiedenen Gründen unschlagbar günstig.

**Für Ihre Firma gibt es noch einen speziellen Vorteil?**

Ja, das Gebäude selbst ist ein Beispiel für energieeffizientes Bauen, geplant von der Schmalkalder Architektin Andrea von Boenigk vom Bauhaus-Projekt. Es gibt keinen Mittelgang, sondern einen Gang auf der Ostseite, die Büros sind auf der Westseite. Die solaren Wärmegegewinne am Vormittag und Mittag gelangen so nicht in die Büroräume. Das Gebäude kommt auch bei Außen-



Das TGF – Sitz der Firma und gleichzeitig Referenzobjekt für energieeffizientes Bauen. F: fotoart-af.de

temperaturen von 30 Grad Celsius ohne elektrisch betriebene Lüftung und Klimatisierung, also ohne die größten Energiefresser in Bürogebäuden, aus. Wir haben das Gebäude genutzt, um die Effekte unserer Kerntechnologie transparent zu machen und Energieeinsparpotenziale im Nutzungsverhalten zu erschließen. Seit 2005 konnten wir den Heizenergiebedarf um jährlich 35 Prozent reduzieren. Das ist wegen der deutlich niedrigeren Nebenkosten ein dauerhafter Wettbewerbsvorteil für das TGF als Vermieter und ein Kostenvorteil für die Mieter.

**Gibt es auch Nachteile im TGF?**

Von der Verkehrsanbindung ist es eher ungünstig gelegen. Eine Verbindungsstraße B 19 – A 71, für die wir uns als Mittelstandsvereinigung Schmalkalden-Meinungen energisch einsetzen, wäre auch für das TGF von Vorteil, weil sie das Areal tangieren wird. Unser Mann in Erfurt, Verkehrsminister Andreas Trautvetter, hat jetzt die Chance zu zeigen, dass man in Deutschland Straßen genauso schnell bauen kann wie anderswo auf der Welt. Die Planungszeiträume, die die aktuelle Gesetzgebung vorsieht, sind ein Witz, über den man nicht lachen kann.

**Hat die Nähe zur Fachhochschule etwas gebracht?**

Anfangs schon, im Rahmen der Entwicklung unserer Kerntechnologie haben wir eine ganze Reihe von Praktika an FH-Studenten vergeben können. Leider sind aber die energierelevanten Themen an der Fachhochschule keine Schwerpunktthemen. Wir würden uns wünschen, wenn dort solche großen Zukunftsthemen wie Energieeffizienz-Technologien für den Mittelstand, dezentrale Energieversorgung in Kraft-Wärme-Kopplung, nachhaltige Energiesysteme und Energiemanagement künftig eine größere Rolle spielen würden.

**Wie muss man sich die Leistungen Ihrer Firma vorstellen?**

Sagen wir es so: Wir leisten das, was in einem Großunternehmen die Energieabteilung leistet. Wir organisieren und optimieren den Energieeinkauf, wir analysieren die Energieströme und optimieren die energetischen Prozesse. Dadurch senken wir nicht nur die Kosten im Energieeinkauf, sondern auch im Energieverbrauch. Außerdem übernehmen wir das Energiecontrolling und entlasten diejenigen Kunden, die die schwer durchschaubaren Energierechnungen auf sachliche und rechnerische Richtigkeit prüfen müssen. Bei Neubauten und geplanten Grundsanierungen entwickeln wir Energiekonzepte als Entscheidungsgrundlage und Aufgabenstellung für die Fachplanung.

**Lohnt sich das?**

Natürlich. Die Kostensenkungen, die wir durch Optimierung der Netzanschluss-Verhältnisse, den Energieeinkauf und die Steigerung der Energieeffizienz für unsere Kunden organisieren, liegen immer im fünf- bis sechsstelligen Bereich. Einen Teil davon geben unsere Kunden an uns ab.



Lothar Sperling: Solange Unternehmen den Energieanbieter nicht wechseln, gibt es keinen Wettbewerb. FOTO: M. DRESSSEL

**Die Energiepreise steigen, wie kann man da noch optimieren?**

Indem man den Wettbewerb organisiert. Solange Unternehmen den Energieanbieter nicht wechseln, gibt es keinen Wettbewerb. Wenn es keinen Wettbewerb gibt, steigen die Preise, so sind die Gesetze des Marktes. Wir sorgen für Wettbewerb. Wir ermitteln den Energiebedarf und schreiben ihn deutschlandweit aus.

Das Ergebnis kann sich immer sehen lassen. Keinesfalls ist es so, dass alle Lieferanten den Preis anbieten, der gerade an der Strombörse in Leipzig gehandelt wird. Es hat übrigens keinen Zweck, bei angekündigten Preiserhöhungen auf den Staat oder die „Großen Vier“ zu schimpfen. Der Staat hat mit dem Ersten und Zweiten Energiewirtschaftsgesetz die Rahmenbedingungen für Wettbewerb geschaffen. Die im Jahre 2005 geschaffene Bundesnetzagentur reguliert die Preise für die Bereiche, die weiterhin physikalische Monopole darstellen, nämlich die Netze. Jetzt sollte jeder Unternehmer die gebotenen Chancen nutzen.

**Welche Bedeutung hat der Energiepass?**

Die Bundesregierung verpflichtet mit der Energieeinsparverordnung (EnEV) alle Eigentümer von Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden, den Energiebedarf bzw. den Energieverbrauch in Bezug auf die Gebäudefläche mit dem Energiepass offenzulegen. Damit werden unterschiedlichste Gebäude vergleichbar.

Der Energiepass ist eine Art Qualitätssiegel für Vermieter, wenn die Anforderungen der Energieeinsparverordnung eingehalten werden. Das wird aber aktuell kaum der Fall sein, weil die meisten Gebäude die EnEV-Anforderungen noch nicht erfüllen. Ziel der Energieeinsparverordnung ist also, die riesigen Potenziale zur Energieeinsparung und zur Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen durch einen Investitionsschub zu erschließen.

Wir stellen den Energiepass im Rahmen unserer Energiekonzepte in zwei Stufen aus. Stufe 1 zeigt den Ist-Wert mit einem Energiebedarf, der in der Regel nicht den Anforderungen entspricht. Stufe 2 dokumentiert den erreichbaren Ziel-Wert, wenn die von uns vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der energetischen Gebäudequalität und der Anlagentechnik umgesetzt werden.

INTERVIEW: MARGIT DRESSSEL